Ein facettenreiches Œuvre als unkonventionelle Hommage an das Leben und an all die Schönheit von Orient und Okzident, stets getragen und beseelt von einer innigen Weltenfreundschaft.

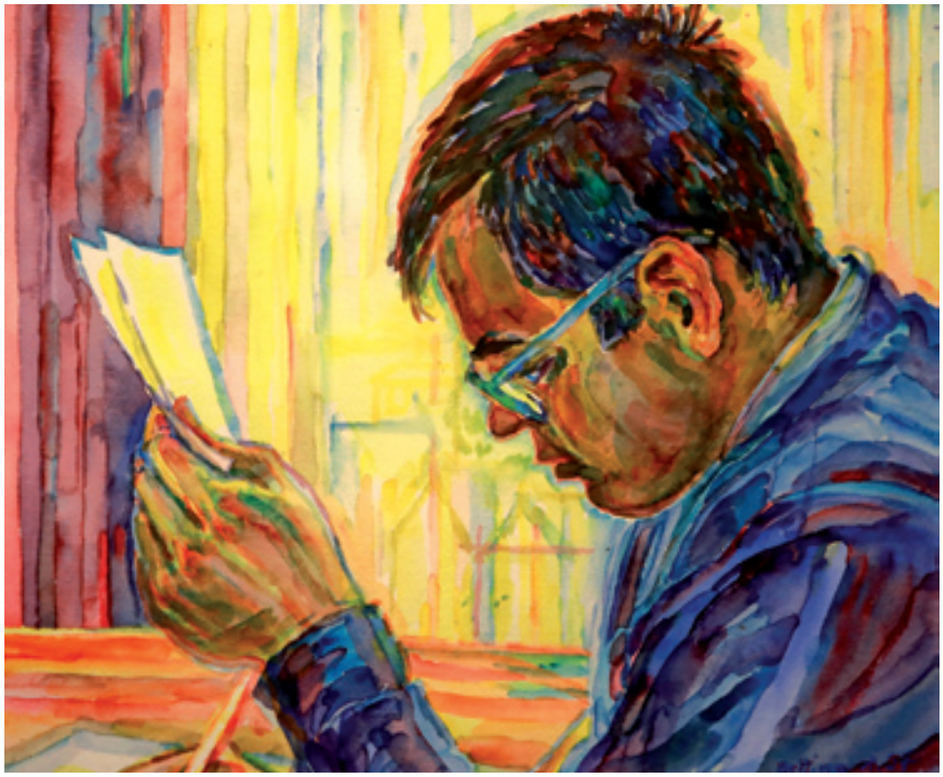
Bettina Heinen-Ayech: Turbulente Landschaften und expressive Porträts in Farben des Lichts

Bettina Heinen-Ayech; Blick vom Dachboden der Künstlerkolonie 'Schwarzes Haus' auf die Rheinebene; 1995, Aquarell, 36 cm x 48 cm
© Haroun Ayech

„Die Kunst ist eine Tochter der Freiheit". Dieser Satz von Friedrich Schiller darf Synonym für die international bekannte Malerin Bettina Heinen-Ayech gelten. Aufgewachsen in einem freigeistig-intellektuellen Umfeld im rheinischen Solingen, in dem insbesondere Gefühltes und Gedachtes wichtig war, hatte sie beste Voraussetzungen und Bedingungen, um ihr beeindruckendes Talent zu entfalten. Doch vor allem war es ihr Mut, eine unstillbare Neugierde und ihre stürmische Begeisterung, welche sie die Welt von Norwegen bis Sylt, von Paris bis Algerien immer wieder neu sehen und in der Folge malerisch stets neu erfassen ließ. Mit dem im Jahr 1995 entstandenen Aquarell „Blick vom Dachboden der Künstlerkolonie 'Schwarzes Haus' auf die Rheinebene" werfen wir einen Blick aus ihrem Geburtshaus, dem 'Schwarzen Haus' - das künftig auch als Museum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll - auf die idyllische Landschaft der Umgebung. In der ihr eigenen Malweise lässt uns hier Bettina Heinen-Ayech mit dieser Arbeit an dieser „bewegten Landschaft" teilhaben. Man hinterfragt eingangs die strukturierenden Details, die sich hier facettenreich erschließen, doch, kühn gemalt in der Manier eines Vincent van Gogh, verspüren wir sofort bei dieser Betrachtung gleichzeitig fast schon den Hauch des Windes dieser Gegend, während wir den

dortigen Pfaden im Geiste bereits folgen. Unser Blick ruht betrachtend auf dem sanften Himmel dieses Aquarells, der sich leicht und zart über der geradezu turbulenten Landschaft offenbart, aus derem Inneren heraus zugleich nachhaltig eine anmutige Buntheit zu leuchten scheint, welche diese beschauliche Solinger Landschaft in ein farbiges Licht einzutauchen vermag - so wie eben nur eine Bettina Heinen-Ayech es sehen konnte und einzufangen vermochte.

Im Jahr 1997 entsteht ein außergewöhnliches Porträt ihres Sohnes Haroun Ayech. Unkonventionell berührend, vor einem in gelber und mauvefarbener Textur gehaltenem Hintergrund, zeigt dieses Aquarell den ganz offensichtlich in seine Arbeit vertieften Haroun: Sitzend, möglicherweise an einem Schreibtisch. In der linken Hand hält er Papiere, so als wolle er sie bewahren, ihnen vielleicht später noch bei seinem weiteren Tun nähere Beachtung schenken. Diese Geste verdeutlicht, für sich genommen, bereits die inhärente Dynamik der gemalten Momentaufnahme; diese mögliche, einzelne Bewegung, welche der Betrachter in Gedanken zwangsläufig bereits in Erwägung zieht. Zugleich vermittelt dieses atmosphärisch getragene Porträt eine tiefe Versunkenheit



Bettina Heinen-Ayech; Haroun Ayech; 1997, Aquarell; 36 cm x 48 cm
© Haroun Ayech

und Ernsthaftigkeit, zeigt dabei jedoch so viel mehr als nur das vordergründig Sichtbare und einmal mehr aber auch die künstlerisch unique Handschrift von Bettina Heinen-Ayech. Wir erblicken, hier nebenstehend abgebildet, auch die Arbeit „Stillleben in Orselina am Lago Maggiore“ der Künstlerin: Es ist ein Stillleben, das in heiterer Gelassenheit seinen Charme durchaus lebensfroh an seine Betrachter zu vermitteln weiß; es ist ein Arrangement, das zum Einen durch eine genaue Beobachtung und andererseits durch die entsprechende Farbgebung in der Sichtweise der Malerin so überaus trefflich dokumentiert ist.

Bettina Heinen-Ayech; Stillleben in Orselina am Lago Maggiore; 1954, Aquarell, 72 cm x 102 cm
© Haroun Ayech

Das von ihr im Jahr 1951, im Alter von 14 Jahren gefertigte „Selbstbildnis“, eine Collage in flächig-freier Form- und Farbgebung, lässt bereits erkennen, weshalb Bettina Heinen-Ayech auch als „Wunderkind“ bezeichnet wurde. Auch wenn die wilde Emotionalität ihrer Arbeiten manchen Zeitgenossen damals mehr als ungewöhnlich in dieser Zeit erschienen sein mochte, wurde sie dennoch, gerade einmal 17 Jahre jung, als ordentliche Studentin an den Kölner Werkschulen aufgenommen. Kein geringerer als Karl Schmitt-Rottluff gibt bald darauf der zu diesem Zeitpunkt 18-Jährigen dann den legendären Rat: „Bettina, bleib dir

Bettina Heinen-Ayech; Selbstbildnis;
1951, Collage auf buntem Papier, 72 cm x 72 cm © Haroun Ayech

treu!" Entdeckt hatte sie übrigens die Frankfurter Galeristin Hanna Becker vom Rath, eine Vertraute Schmitt-Rottluffs. Und mit erstmals ausgestellten Werken im Kursaal von Bad Homburg hatte sie die junge Künstlerin bekannt gemacht. Die Galeristin nimmt sie in der Folge zudem in die weltweit inszenierte Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart 1955/56" auf. So wird das junge Mädchen in die erste Liga der Gegenwartskunstwelt katapultiert und stellt aus - neben Karl Schmidt-Rottluff, Paul Klee, Max Beckmann, Max Ernst, Ernst Ludwig Kirchner und Käthe Kollwitz. Zu Kopf gestiegen mag ihr das aber wohl nicht sein, denn ihr ging es vornehmlich um die Entdeckung des Aufregenden, des Anderen. Und dies bedingungslos. Ausgerechnet in Paris, der Stadt der Liebe, wo sie gemeinsam mit Erwin Bowien im 'Jardin du Luxembourg' „en plein air" malt, lernt sie mit 23 Jahren ihren späteren Ehemann, den algerischen Unternehmer Abdelhamid Ayech kennen. Mit ihm lebt sie ab 1963 in dessen algerischer Heimatstadt Guelma und dokumentiert gegenüber ihrem Umfeld und dem Publikum, dass ihre Liebe zu Algerien auch auf der Liebe zu ihrem Mann Abdelhamid beruhe, einem „freien und mutigen Mann". Diese außergewöhnliche Beziehung und auch das beseelende Gefühl, „in einem Zauberland angekommen zu sein", wenn sie das unnachahmliche Licht der fantastischen „roséfarbigen Küste Nordafrikas" auf sich wirken ließ, all das hat ihre künstlerische Entwicklung nachhaltig geprägt und weiter vervollkommnet.

Bettina Heinen-Ayechs bevorzugte Technik war von jeher die Aquarellmalerei. Eine entsprechende individuelle Technik entwickelt sich jedoch auch aufgrund örtlicher, klimatischer Bedingungen. So trockneten die Farben in Afrika schneller und flossen so nicht ineinander wie in Europa. Es entstand eine Art „Mosaiktechnik", mittels der die Malerin die intensiven Farben - Farbstrich neben Farbstrich - zusammenfügte. Die prächtige Arbeit „Paradiesgarten bei Hammam Meskoutine in Algerien", im Jahr 1968 realisiert, scheint in dieser speziellen Aquarelltechnik gefertigt zu sein und lässt die Betrachtenden eintauchen in die Wunderwelten und Geheimnisse des Gemalten und in jene Landschaften, die Bettina Heinen-Ayech

Bettina Heinen-Ayech; Paradiesgarten bei Hammam Meskoutine in Algerien; 1968, Aquarell
© Haroun Ayech

Weitere Infos:
www.museum-schwarzes-haus.com
www.bettina-heinen-ayech-foundation.com
mail@bettina-heinen-ayech-foundation.com

derart so überaus fesselten. Landschaften, die in ihrer Farbigkeit und ihrem Zauberlicht „ihre Fantasie bewahrten" - und uns die Feststellung der Künstlerin „Hier habe sie der schönen Natur zugehört" durchaus nachvollziehen lässt. Denn ihre Landschaftsbilder sind einmalige Erlebnisse und wahre Hymnen an die Natur.

Die Städte Guelma und Biskra sollten dann auch zu den wichtigsten algerischen Wirkungsorten der Künstlerin werden, häufig begleitet von ihrem Lehrer und Weggefährten, dem Künstlerkollegen Erwin Bowien. Gemeinsam mit Bettina Heinen-Ayech und Amud Uwe Millies hatte der Europa- und Weltfreund Bowien die Künstlerkolonie 'Schwarzes Haus' gegründet und prägte auch im Kollektiv einen bahnbrechend-eigenständigen, post-impressionistischen Kunststil mit expressiven Elementen, der seinen Platz in der Kunstwelt zu Recht beanspruchen darf. Durch die von Haroun Ayech im Jahr 2022 gegründete, gemeinnützige Bettina Heinen-Ayech-Stiftung wird Bowien ebenso für die Nachwelt dokumentiert, wie sich die Stiftung auch um ein Anliegen kümmert, das Bettina Heinen-Ayech sehr viel bedeutet haben muss: Der internationale Dialog.

Unbedingtheit. So beschreibt Hans Karl Pesch die künstlerische Attitüde Bettina Heinen-Ayechs als Schlüssel zu deren Bilderwelt. Ihr Vorname „Bettina", steht als Signatur und etablierter Künstlername für ihre Klarheit und ein außergewöhnlich eindrucksvolles Werk. Mit Leidenschaft und Spontaneität malte sie alles was sie sah, mit großer Ehrlichkeit sich selbst und auch dem Darzustellenden gegenüber. Nichts ist dabei künstlerisch manieriert. Kompromisslos malte sie, was sie sah und so, wie sie es sah. Ein Beispiel hierfür ist ihr Werk „Bildnis eines jungen Solingers", das Bildnis eines jungen Mannes, gemalt im 'Schwarzen Haus', dargestellt durch kraftvoll gestischen Pinselstrich samt einem unnachahmlich expressivem Farbenorchester. Das spezifische Körperhaltungsmoment - welches Ausruhen und Nachdenken einerseits,

Bettina Heinen-Ayech; Bildnis eines jungen Solingers; 1957, Aquarell, 102 cm x 72 cm © Haroun Ayech

aber mit dem scheinbar wippenden Bein andererseits Bewegung und vielleicht unruhige Auflehnung geltend macht - unterstreicht die lebendig anmutende Situation. So schaut man, immer wieder, genau hin und ist als Betrachter verblüfft über stets neue Entdeckungen im Bildgeschehen. Es ist ein außergewöhnliches Gemälde, das in Farbe, Lebendigkeit und turbulenter Harmonie durch jeden der einzelnen Pinselstriche fasziniert. Bettina Heinen-Ayech hinterlässt ein grandioses, vielfältiges Werk und ihre Werke sind in Museen, Archiven und öffentlichen Sammlungen in Europa und Nordafrika präsent. Es ist das Lebenswerk einer mutigen Frau, einer großen Künstlerin und Pendlerin zwischen den Welten, deren bedeutendes künstlerisches Vermächtnis auch durch die Stiftung und möglicherweise durch das geplante „Museum Schwarzes Haus" für die Nachwelt bewahrt wird.

Cristina Streckfuss